Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 24 (1964)
Heft: 3

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserbrief zu «L'année du bac»

Lieber Filmberater! «L'année du bac» — «Die Maturanden» sei ein Streifen, den man deshalb bespreche, weil gerade nichts Besseres herum sei. So schrieb die Schweizerische Radiozeitung. Und der Kritiker fand, «Väter und Söhne» sei weder ein neues Thema, noch sei es hier auf neue Weise behandelt. Über den Mangel an Originalität tröste höchstens das frische Spiel der jungen Leute hinweg; ausgedacht aber sei diese Story und ihre Gestaltung von den «Alten».
Unser «Club», bestehend aus Burschen und Mädchen im Alter der Berufslehre und noch ein wenig darüber, hat sich den Film angesehen. Obwohl wir nicht auf eine Matur hinarbeiten, fanden wir, wir könnten uns mit den dargestellten Rollen der jungen Generation recht gut identifizieren. Die Probleme stellten sich für uns ähnlich. Vor allem die Mädchen kritisierten aber, daß die Väter sozusagen «abstrakt», nämlich losgelöst von ihren Frauen und deren Geschichte, gezeigt würden. Die einzige Ausnahme bildet der Vater von «Afrique», der zwar seiner Frau auch untreu wurde, aber doch stets mit ihr zusammen gezeigt wird. Erstaunlich, daß die eingangs erwähnte Kritik die Gestalt dieser Frau und Mutter so gar nicht zu würdigen verstand. In unserem Kreis erntete sie folgende Würdigung: «Das ist der einzig normale Mensch in diesem Film.» In der Tat, sie ist weder besonders hübsch, noch besonders intelligent, aber sie macht auch nicht mehr aus sich, als sie ist, und sie ist erstens trotz der Untreue des Mannes ihm und dem Sohn treu, und sie ist verständig. Ist es nicht in Abwandlung des Themas vom verlorenen Sohn sehr sinnvoll, daß nicht der Vater, sondern die Mutter dem jungen Heimkehrer entgegen kommt? Und wie ehrlich ihr Schweigen und ihr Reden ist. Auf die schwierige Frage nach dem jenseitigen Schicksal des verzweifelten Freundes gibt sie keine Antwort, weil sie keine weiß. Aber auf die unausgesprochene Frage nach dem Maßstab für die Anerkennung des Vaters erinnert sie den Sohn an seine eigenen Grenzen: «Ich weiß nicht, ob ihr fähig sein werdet, selber einmal das zu erfüllen, was ihr von euern Vätern erwartet!»
Was nun das Problem als solches betrifft, sind wir uns darin einig; das erste, was es zwischen den Eltern und uns braucht, ist Vertrauen. Die bloßen kameradschaftlichen Püffe des Vaters von «Afrique» aber tun es nicht: es gibt kein Vertrauen ohne Charakter. «Und was tun wir nun, daß mindestens wir einmal das Nötige an Charakter aufbringen?» Diese Frage stellte das Mädchen, das so ziemlich als die am ehesten «Halbstarke» bei uns gilt. Man beschloß, darüber an einem eigenen Abend zu diskutieren. Nebenbei fiel die Bemerkung: Eigentlich könnten auch wir einen solchen Film spielen. Es hat uns irgendwie «angemacht». Zum Vergleich dürfen wir vielleicht noch unsern Eindruck vom Schwedenfilm «Wie in einem Spiegel» anführen. Hier wurden gewiß mehr Fragen aufgeworfen, die gewiß zu angeregten schöngeistigen Diskussionen unter Studenten und Gymnasiasten geführt haben mögen. Aber uns hat er nicht angesprochen. Er war uns zu schwer. Dasselbe sagt man für gewöhnlich dem französischen Film nach. Um so mehr wissen wir es zu schätzen, daß dieser Franzosenfilm auf unserer Wellenlänge gespielt wurde. LK

Bibliographie

Schmalfilmkatalog SKVV, herausgegeben vom Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins in Luzern (Habsburgerstraße 44) und bearbeitet vom Filmkreis Zürich der Katholischen Jugendorganisationen. 190 Seiten. Fr. 4.—.

In jahrelanger Visionierungs- und Besprechungsarbeit hat eine Arbeitsgruppe des Filmkreises Zürich der Katholischen Jugendorganisationen die zweite Ausgabe

eines 1959/60 zum erstenmal erschienenen Schmalfilmkatalogs fertiggestellt. Der Zweck des Werkes ist es, «überall dort, wo das Pfarrei-, Vereins- und Schulkino gepflegt wird, den Verantwortlichen ein umfassendes Nachschlagewerk in die Hand zu geben ... Damit soll der gute Film gefördert und der ungeeignete nach Möglichkeit ausgeschaltet werden». Insgesamt werden 168 abendfüllende Filme aus fünf Verleihinstitutionen in titelalphabetischer Reihenfolge vorgestellt. Jedem Film wird eine Seite gewidmet, auf der jeweils folgende Angaben zu finden sind: Verleihtitel, Originaltitel, Produzent, Regisseur, Darsteller, Länge, Bezugsquelle, Preis, Inhaltsangabe, Wertung, Eignung. Es werden drei Kategorien von Filmen unterschieden: «Geeignete Filme», die für ein breites Publikum in Frage kommen, «Studiofilme» für urteilsreife Betrachter und «Ungeeignete Filme» (38 Titel, am Schluß aufgeführt). Die Eignungsangabe ist immer spezifiziert (Schulpflichtige — mit Angabe der Stufe, Schulentlassene, Erwachsene). Außerdem wird auf besonders empfehlenswerte und allgemein sehenswerte Filme eigens hingewiesen. Ein Verzeichnis der Filme nach Sachgebieten erleichtert die Wahl.

Mit dem neuen Katalog steht Schulen, Jugendgruppen, Vereinen und Pfarreien ein außerordentlich praktisches Arbeitsinstrument zur Verfügung. Sein großer Wert liegt darin, daß er eine wertende, von Verleihinteressen unabhängige Darstellung des Schmalfilmangebotes in der Schweiz gibt. Als einzige Publikation dieser Art kann er in allen Kreisen, auch außerkirchlichen, große Dienste leisten. Die Wertungen und Eignungsangaben sind verläßlich und lassen sich durchwegs vertreten. Bei den besonderen Empfehlungen, das liegt in der Natur der Sache, mag der einzelne Benützer mitunter anders entscheiden als die Autoren des Katalogs. Man wird festhalten müssen, daß die Ansprüche, welche Lebensechtheit und gültige Gestaltung betreffen, manchmal zu tief gehalten wurden. (Ein «SOS Gletscherpilot» ist für manche Zwecke geeignet, verdient indes keine «besondere Empfehlung».) Insgesamt aber ist dieser Katalog eine hochwillkommene Hilfe, für die wir den Mitarbeitern großen Dank schulden. SB

Jan Marie L. Peters, Grundlagen der Filmerziehung, Juventa-Verlag, München, 1963, 160 Seiten, 16 Bildtafeln.

1961 erschien unter den UNESCO-Publikationen über «Presse, Rundfunk, Fernsehen in der heutigen Welt» das Buch «Teaching about the film» von J. M. L. Peters, dem Direktor des Niederländischen Filminstituts und der Niederländischen Filmakademie. Jetzt besitzen wir die deutsche Übersetzung, welche Siegfried Mohrhof, seinerseits bekannt durch sein «Filmgespräch mit Jugendlichen» und Beiträge in «Jugend, Film, Fernsehen», besorgt hat.

«Grundlagen der Filmerziehung», in gut lesbarem Stil geschrieben, handelt in einem ersten Teil von Zweck und Ziel der Filmerziehung, vom Verständnis der Filmsprache, der Wertschätzung eines Films als Kunstwerk und der kritischen Aufnahme des Filminhalts. Besonders interessant und anregend in diesen Abschnitten ist die Art und Weise, wie Schnitt und Filmrhythmus an zusammenhängenden Ausschnitten bestimmter Filme («The Fallen Idol» von Carol Reed und «Naked City» von Jules Dassin) erklärt werden. — «Praktische Möglichkeiten für die Filmerziehung» heißt der zweite Teil. Er referiert über die Methoden und Techniken der Filmerziehung (Unterricht und Demonstration, Filmgespräch, Herstellung von Filmen, Filmanalysen u. a. m.), über Filmerziehung in Verbindung mit den Altersstufen und der geistigen Entwicklung, über Filmerziehung in der Schule und die Ausbildung der Filmlehrer. Der zehnseitige Anhang bietet eine Übersicht über die geistige Entwicklung und das Filmverständnis vom 7. bis 18. Lebensjahr sowie zwei knappe, doch sorgfältig ausgewählte Literatur-Zusammenstellungen.

Ein Blick auf verwandte Publikationen mag die Hilfe, die Peters bietet, klarer herausstellen. Ludwig Kerstiens «Filmerziehung»: eine Begründung und Ableitung aus der allgemeinen Pädagogik. Walter Tröger, «Der Film und die Antwort der Erzie-

hung» oder Franz Zöchbauer, «Jugend und Film»: soziologisch-psychologisch-pädagogische Untersuchungen. Hans Chresta, «Filmerziehung in Schule und Jugendgruppe»: praktisches Elementarbuch des Filmerziehers. — «Grundlagen der Filmerziehung» von Peters trägt aus internationalem Raum Erfahrungen zusammen, schafft Überblicke und bietet reiche Vergleichsmöglichkeiten. Es wird besonders demjenigen nützen, der bereits eine eigene Theorie und Praxis hat, aber von den Ansichten und Methoden anderer neue Impulse erhalten möchte. st

Vorschläge eines Katecheten

Für den Katecheten ist es unerläßlich, sich eine grundlegende Kenntnis über die modernen Massenmedien anzueignen. Die katechetischen Vorlesungen müssen in dieser Hinsicht ausgebaut werden. Für Lehrkräfte, welche bereits schon in der Praxis stehen, sollten Filmseminare durchgeführt werden. Jeder Katechet soll Zugang zu einer Filmothek haben. Für die Gründung dieser Institution könnten sich verschiedene Diözesen zusammenschließen. Je größer der Abonnentenkreis, um so mehr Kopien von begehrten Filmen würden vorliegen. Zu jedem Film sollte ein Beiheft ausgearbeitet werden, welches eine ausführliche Inhaltsangabe und praktische Tips für die katechetische Auswertung enthält. Zu jedem Film müßten auch Dias oder große Photographien hergestellt werden, welche dann im Filmgespräch zum Einsatz kämen. In dieser Filmzentrale sollten kleine Projektionsräume eingerichtet werden, so daß jeder Katechet zu jeder Zeit sich Filme abspielen kann und dadurch zu einer verantwortungsbewußteren Wahl befähigt wird. — In den Anschlagkasten der Jugendvereine sollten Filmbesprechungen ausgehängt werden, welche für die Jugend verfaßt sind. Die meisten Filmrezensionen sind für die Erwachsenen geschrieben und sprechen daher die Jugendlichen weniger an. Auch wäre es vorteilhaft, die Jugend auf gute Fernsehsendungen aufmerksam zu machen, indem immer für die kommende Woche die besten Jugendsendungen herausgeschrieben würden. Diese Programmauswahl müßte dann von einer sachverständigen Instanz getroffen werden und dann jedem Interessenten aufs Wochenende zugesandt werden. Bei der Programmauswahl wäre zu differenzieren zwischen Stadt- und Landjugend, Ober- oder Unterstufe, «eher für Knaben» oder «für Mädchen».
Man dürfte sich vom Phänomen des Starkultes insofern inspirieren lassen, daß man charakteristische Bilder aus guten Filmen verbreitet. Diese Bilder sollten auf starkes Papier vom Format A 5 gedruckt werden. Auf der Rückseite könnten einige Filmdaten, kurze Inhaltsangabe, einige prägnante Fragen und ein Merksatz gedruckt werden. Hat der Film dem Jugendlichen gefallen, wird er dieses Bild sicher für einige Zeit als Erinnerung in seinem Wigwam aufhängen. Dadurch wäre eine weitere Nachwirkung des Films gesichert, und die Ergebnisse des Filmgesprächs würden sich immer tiefer einprägen.